

Wiesbadener General-Anzeiger

	Zusgabe A	Zusgabe B
Bezugspreis durch Ergründen und Bestellungen (ohne Zifferdruck)	0,70 viertel, 2,10 monatl.	mit „Nachdruckverfehr“ mehrf. 0,90 viertel, 2,70 monatl.
Durch die Post bezogen (ohne Zifferdruck)	0,80 viertel, 2,40 monatl.	mit „Nachdruckverfehr“ mehrf. 1,- viertel, 3,- monatl.
Die durch Post bezogenen Rodriden erfolgen täglich	mit	mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage



Einzelnenpreis: Die einspaltige	Stadter, Wiesbaden	Deutschland	Ausland
Seite oder deren Raum	RM. 0.30	RM. 0.30	RM. 0.40
im Heftmetall: Die Seite . . .	RM. 1.-	RM. 1.50	RM. 1.50

Bei Abrechnung Nachsch. nach Tarif. Bei anstandsloser Bezahlung der Einzelgebühren durch Kasse und bei Kontoverfahren wird der jeweilige Nachsch. bittlich.

Sitzale I Maurtiusstr. 12, Servitor. Nr. 2054; Sitzale II Bismarckring 29, Servitor. Nr. 2055

gebter Abonnent der Wiesbadener Neuen Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 100 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuen Nachrichten, der aus der landwirtschaftlichen Versicherungs- „Rochnungsgemeinschaft“ (Ausgabe B) besteht, insgesamt mit 1000 Mark aus dem Leben und Gesundheitsschutz infolge Unfall bei der Stürmung des Lebensversicherungsbauwerks. Der vergrößerten Mitgliedschaft der „Rochnungsgemeinschaft“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Übertragungs- und

Wenn Mann und Frau verunfallt, kommen je 1000 Mark, inagelohnt also 800 Mark zur Ausstattung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rührerger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen. Der Letzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Auszahlung gebracht werden. (Leber die Todesanzeigen der Seemannschaft sehen Sie in der nächsten Nummer.)

32. Jahrgang

Schwere russische Verluste am Sereth. — Standrecht in Petersburg. — Englischer Transportdampfer sinkend.

Der bevorstehende Entente-Zusammenbruch.

Wie lange der Krieg noch dauern könne und weshalb die Entente jetzt soviel fordere: Darüber äußert sich Graf Julius Andrássy in der Zeitung „A Világ“ folgendermaßen: Lloyd George sei mit suggestiver Kraft aufgetreten, da er den missglückten Krieg mit einem Siege beendigen wolle. In seiner Antwort auf unsere Friedensnote mühte er die Suggestion fortsetzen und seine Stimme dazu gebrauchen, um über die englische öffentliche Meinung die Oberhand zu gewinnen. Wenn die durch Lloyd George versprochenen Kraftanstrengungen den suggerierten Erfolg nicht bringen würden, ehe die auf die äußerste Grenze angespannten Nerven der Ententevölker den Dienst versagten, dann werde ich ihnen die Zeit der Erschlaffung und des festlichen Zusammenbruchs eintreten. Wenn die letzten Kraftanstrengungen der Entente den Erfolg nicht erschlaffen, werde sie eiligst Frieden suchen. Ein bestimmter Zeitpunkt könnte hierfür nicht festgestellt werden; hoffentlich würden aber in einem halben Jahre die Völker der Entente an der Einsicht gelangen, daß es unmöglich sei, uns zu besiegen. In sechs Monaten werde also der Zeitpunkt der Erschlaffung da sein. Je kräftiger die Suggestion Lloyd Georges gewirke, desto vollständiger und stürmischer werde der Zusammenbruch sein. Die laute Stimme zeige nicht Kraft, sondern nur Schwäche.

Daß Lord George zu dem Hilfsmittel überlauten Schreies gegriffen hat, um die Schwäche seiner Sache zu verdecken — diese Wahrheit ist schon wiederholt in der Presse zum Ausdruck gelangt. Aber alles Geschrei wird den Entenemankelnden nichts nützen. Die Auffassung des Grafen Androssy von dem in spätestens einem halben Jahre zu erwartenden Zusammenbruch wird nur in dem einen Sinne eine Korrektur erfahren, daß es nämlich keine sechs Monate mehr bis dahin dauert, wenn die Unglücksfälle bei den Allerten sich weiter häufen wie in den letzten Tagen. Die Kapersfahrten unserer neuen „Möwe“ haben in Londoner leitenden Kreisen wie ein Blitzstrahl eingeschlagen; in gleicher Zeit wurde aber die englische Hauptstadt von einer Riesenerplosion heimgesucht, wie sie selbst während dieses Riesenkampfes innerhalb bewohnter Stätten noch nicht dagewesen. Und aus Rußland kommen immer schlechtere Nachrichten, die im britischen Auswärtigen Amt den Wert des großen östlichen Verbündeten immer kleiner werden lassen. Man könne jeden Augenblick mit dem Ausbruch von Unruhen rechnen, so wird über Stockholm aus Petersburg gemeldet.

Went, 22. Jan. (Eig. Inf. Genf. Bin.)

Die New Yorker Zeitschrift Quillhook teilt mit: Mehl ist in Amerika teurer, als jemals seit dem Bürgerkrieg: damals kostete das Faß 15 Dollar; der jetzige Preis ist 11 bis 11,50 Dollar. Kartoffeln sind um 100 v. H. gestiegen auf 2 Dollar das Büffel. Zucker ist auf 7½ Cents das Pfund gestiegen, gegen 5,55 Cents im Vorjahre. Käse ist doppelt so teuer als 1915; der gewöhnliche Käse kostet 14 Cents das Pfund. Im Winter wird für die meisten amerikanischen Haushalte die Lebensmittelfrage sehr ernst werden.

Sofia, 20. Jan. (Wolff-Tele.)

Mazedonische Front: In der Gegend von Bitola vereinzelte Artilleriefeuer. Im Gernabogen lebhaftes Artilleriegeschütz der beiden feindlichen Artillerien. In der Gegend von Moglentza Infanteriefeuer, sowie Maschinen-gewehr- und Artilleriefeuer. Im Bardaral Artillerie-feuer. Längs der Struma lebhaftere Artillerietätigkeit. Patrouillengefächte südlich von Serez, am Bardar und in der Gegend des Hofes von Orizano. Südwestlich vom Doiransee schon Unterleutnant Braunsch sein zweites feindliches Flugzeug ab.

Rumänische Front: Bei Ialacea Infanterieschlacht
von beiden Ufern der Donau.

Berlin, 22. Jan. (Hofl.-Tel.)

Auf Einladung der Auskunftsstelle vereinigter Verbände fand am Sonntag Mittag im Zirkus Busch eine vaterländische Kundgebung statt, die sehr zahlreich besucht war. Geh. Regierungsrat Professor Dr. Pöhlgen führte den Vorsitz. Landtagsabgeordneter H. Traub, Reichstagsabgeordneter Jaler, Direktor Benthien, Direktor des Verbandes katholischer Arbeitervereine Dr. Friescher, Verteilegraphenassistent Gottschalk, Geschäftsführer des Deutschnationalen Handlungshelfenverbandes Thiel und Direktor des Deutschen Technikerverbandes Müller erklärten sich unter großem Beifall der Versammlung für die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Frieden. Nachdem wurde einstimmig beschlossen, folgende Drahtung an den Kaiser zu senden:

„Tausende im Sirkus Busch versammelte Männer und Frauen aller, insbesondere der wirtschaftlich schwer ringenden Stände erwidern Eurer Majestät Aufruf mit dem Gelübde unerschütterlicher Festigkeit und Siegeszuversicht, mit größter Kraftanstrengung durchzuhalten bis zum herrlichen Frieden.“

Sofia, 22. Jan. (BofH-Tel.)

Ministerpräsident Radosslawow überreichte gestern den Vertretern der neutralen Länder die bulgarische Note betreffend die Antwort des Bierverbandes auf das Friedensangebot. Der Wortlaut der Note wird nächsten Mittwoch veröffentlicht werden.

Bern, 22. Jan. (Soll-Teil)

Der Petersburger Berichterstatter des „Temps“ meldet, wenn auch die Ernennung Sazonow's zum russischen Votschafter in London noch nicht offiziell bekannt gegeben worden ist, so sei sie doch richtig. Die Wahl sei auf Sazonow gefallen, weil Petrowitsch darauf bestanden habe, daß Sazonow seine diplomatische Thätigkeit wieder aufnehmen. Auch der englische Votschafter in Petersburg habe wiederholt denselben Wunsch in offiziellen Kreisen zum Ausdruck gebracht.

Genf, 21. Jan. (BoHh-TEL)

„Temps“ meldet aus Madrid: Die Direktoren der Zeitungen „Correo Español“, „La Correspondencia de España“, „España Nueva“, „Accion“, „Debate“ und „Tribuna“, die von der französischen Presse wegen ihrer strengen neutralen Haltung als deutschfreundlich bezeichnet werden, remittierten die Haltung ihrer Zeitungen in einer gemeinsamen Erklärung zur Widerlegung der Angriffe in der ententefreundlichen Presse, in der sie betonten, daß ihr Aufricht gegen die Regierung weder deren auswärtige Politik habe beeinflussen wollen, noch von Vorliebe für die eine oder die andere Gruppe der Kriegführenden einzuheben gewesen sei, sondern nur dauernd strenge Neutralität und Wahrung des Rechtes der Presse auf Kritik in allen Fragen der inneren Politik bezweckt habe.

Gründe im Umkreis von Dreiviertel Quadratmeilen verursacht.

Amsterdam, 22. Jan. (Boif. Tel.)

Die vorgekürzte Explosion in Dülkondon war eine der schrecklichsten, die sich je ereignet haben. In der ganzen Stadt, selbst in den entlegensten Vorstädten sowie in den benachbarten Städten und Dörfern war die Erschütterung spürbar. Kurz nach einem fürchterlichen Knall erhob sich eine gewaltige Staubsäule den östlichen Himmel. Im Umkreise von mehr als dreiviertel Quadratmeilen verursachten herumfliegende brennende Trümmer Brände in Fabriken, darunter einer Dampfmühle, und Wohnhäusern. Ein drei bis vier Tausend großes Stück von einem Dampfschiffe wurde 400 Yards weit geschleudert. Feuerwehr, Polizei, Soldaten und Krankenwagen eilten zur Unflückschiffe zu. Aber die Zahl der Toten und

Bermundeten war so groß, daß es unmöglich war, sie alle mit Krankenwagen fortzuschaffen. Alle möglichen Fahrzeuge, auch Militärambulanz, wurden herangezogen. Die Unfallstelle bot einen entsetzlichen Anblick: Massen brennender Flüssigkeiten und glühenden Eisens brachen überall hervor. Mehrere Gebäude mußten niedergestossen werden, um den Brand einzudämmen. Beim Wegbringen der Frauen und Mädchen aus den brennenden Gebäuden spielten sich herzzerreißende Szenen ab.

(Verf. die Meldungen auf der Seite 2.)

Bristonia, 22. Jan. (BoH-H-Tel.)

Der norwegische Vizekonsul in Plymouth drahtet: Der Dampfer „M 1“ (1769 Dreitortregierkannonen) aus Christiansand, von Barry nach Royal mit Kohlen unterwegs, ist am 16. Januar von einem Unterseeboot 45 Meilen nördlich von Bissaprod versenkt worden. Der Kapitän und die Mannschaft wurden dreieinhalb Stunden später von einem britischen Kriegsschiff geborgen und in Plymouth gelandet.

Flotsda meldet: Der englische Dampfer „Mail Co. Court“ (3295 Br.-R.-L.), der spanische Dampfer „Parabuta“ (2557 Br.-R.-L.) und die norwegischen Dampfer „Ark“ und „Marietta di Giorgio“ (988 Tonnen) sind verkenft worden.

Nach dem „Tempo“ ist das französische Segelschiff „Vierge“ (496 Tonnen) aus Palmpol, nach Meldung des „Welt Parfien“ aus Brex der norwegische Dampfer „City of Tampico“ (1513 Tonnen) und der Schoner „Emeraude“, dieser von einem Unterseeboot, sowie der Dampfer „Bécamp“, nach La Rochelle unterwegs, versenkt und die Besatzungen gerettet worden.

„Petit Parisien“ berichtet ferner, daß der englische Dampfer „Leviot“ am 19. Januar bei Havre mit einem unbekannten englischen Dampfer zusammengestoßen und dann auf Strand gesetzt worden sei.

Verichtigung. In der Meldung über die Preisen-
ladung des Dampfers „Farrumdale“ ist durch Abfallen
einer Ziffer die Zahl der eingebrachten Passagiers-
mobile in einem Teil der Auflage mit 11 — statt 117 — an-
gegeben.

„Nahrungsmittelgesellschaft m. b. H. Supper“.

Berlin, 22. Jan. (Vollst-Teil)

Wie gemeldet wird, sind wegen angeblich großer Ver-
tragerien, bei denen es sich um Millionen handelt, eine Witwe Meta Kupfer geborene Heinemann vom
Kursfärkendam 14 und ihre Tochter verhaftet wor-
den. Die Familie Kupfer wohnte früher in Leipzig. Die
Frau soll schon früher den Offenbarungseid geleistet haben.
Nach dem Ausbruch des Krieges siedelte die Witwe zunächst
allein nach Berlin über und begann mit Nahrungsmitteln
zu handeln. Sie gründete in der Wilmstraße eine Nah-
rungsmittel- und Kriegsbesorgungsgesell-
schaft m. b. H. Kupfer. Als Grundlage diente ein
„Notariatsakt“, den Frau Kupfer selbst aufseht, mit dem
Namen eines erfindenen Notars unterschrieben und mit
echten Stempeln versehen haben soll. In die neue Gesell-
schaft nahm sie hille Teilhaber mit beliebig großem Kapi-
tal auf. Als hille Teilhaber erschienen in dem „Notariats-
akt“ Männer mit glänzenden Namen in der Handelswelt
und anderen hervorragenden Kreisen mit großen Einlagen.
Im Privatfontor erschienen bald viele Leute, die ihr
Geld der Gesellschaft zur Verfügung stellten. Die Aus-
zahlung der Zinsen in dem Mindestbetrage von 5 Prozent
und hohen Gewinnanteilen erfolgte auch immer pünktlich.
Die glänzenden Geschäfte sprachen sich bald herum. Einer
nach dem anderen auf die glückliche Gelegenheit zur Kapi-
talsanlage aufmerksam. Die Gesellschaften, die Frau
Kupfer häufig gab, trugen wieder dazu bei, den Kreis
ihrer hillen Teilhaber immer von neuem zu er-
weitern. Frau Kupfer bestritt, wie es heißt, die hälligen
Zinsen und Gewinnanteile allein aus den Einlagen neuer
Teilhaber, die nicht nur aus Berlin, sondern auch aus
Leipzig, Wien und anderen Großstädten stammten, und
unter denen auch gewiegte Kaufleute waren.

Ein unvorhergesehener Stoch aber alles jetzt endlich das ganze Lustgebäude zusammen, und die letzten Einleger büßten nach den bisherigen Feststellungen 2½ Millionen Mark ein. Frau Knipper berechnet ihren Umlauf auf 10 Millionen Mark, ihre Privataufwendungen auf etwas über 100 000 Mark. Auf ihrem Bankkonto fand man noch 680 000 Mark.

Die amtlichen deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 20. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Belfort und westlich La Bassée wurden heute nacht angreifende englische Patrouillen abgewiesen.

Zwischen Döller und Rhein-Rhone-Kanal angelegte Erkundungsunternehmen sind von württembergischen Truppen erfolgreich durchgeführt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. In den Ostkarpaten nördlich Belbar trafen kleinere russische Abteilungen unsere Stellungen erfolglos an. An einer Stelle überraschend eingedrungener Feind wurde im Handgemein zurückgeworfen.

Nördlich des Südtaltes erneuerten die Rumänen an denselben Stellen wie auch zuvor ihre verzweifelten Angriffe; häufig wurden sie nach schwerem Kampf blutig abgewiesen. Außer mehreren hundert Toten, die vor unseren Stellungen liegen, verloren die Angreifer 400 Gefangene.

Seereschlacht des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Starke Schanzengraben und schlechte Belandung hinderte die Tätigkeit unserer Artillerie. Trotzdem wurde der am Seereich gelegene Ort Ranefti von deutschen Truppen gestern im Sturm genommen.

Mazedonische Front. Tag und Nacht verliefen ruhig.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 21. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer stellenweise lebhafterem Artilleriekampf und erfolgreichen eigenen Patrouillenunternehmen verlief der Tag ohne wesentliche Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Westlich von Baranowitschi drangen deutsche Stoßtruppen in die russischen Gräben ein und brachten 17 Gefangene zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. In den Ostkarpaten kam ein geplanter feindlicher Angriff an der Sale Putnastraße in unserem Wirkungsvollen Artilleriebereich zur Entwicklung. Kleine russische Vorstöße wurden abgewiesen.

Seereschlacht des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Mit Ranefti fiel am 19. Januar der ganze von den Russen dort noch verteidigte Brückenkopf in unsere Hand. Pommern, Altmärker und Westpreußen führten mehrere feindliche Einheiten mit stark ausgebauten Stützpunkten. Der Tag selber wurde in heftigem Häuserkampf genommen. Die über die Seereichbrücke zurückflutenden Russen wurden von unseren Batterien und Maschinengewehren flackernd gefolgt und erlitten schwere Verluste. Ein Offizier, 55 Mann, 2 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Mazedonische Front. Am Gernabogen südlich Paralova führte eine deutsche Erkundungsabteilung eine erfolgreiche Unternehmung durch.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 21. Jan. (Amtlich.)

An der West- und Ostfront keine besonderen Ereignisse.

Zunahme der Trunkenheit bei den englischen Truppen.

Bern, 21. Jan. (Wolff-Tele.)

Wie der „Matin“ aus Gagebrouc erzählt, haben die englischen Militärbehörden infolge der Zunahme der Trunkenheit bei den englischen Truppen in Frankreich den Verkauf und Vertrieb von Alkohol im gesamten Bereich des Meeres und der Gebiete, die der englischen Verwaltung unterstehen, vom 15. Januar ab untersagt.

Weitere Vergeltungsmaßnahmen.

Berlin, 21. Jan. (Amtlich.)

Nach zuverlässigen Nachrichten werden kriegsgefangene deutsche Offiziere seitens der französischen Heeresleitung einer unwürdigen völkerrechtswidrigen Behandlung ausgesetzt, um sie zu militärisch wichtigen Auslagen zu bestimmen. In den Sammelslagern, so z. B. in der Stille zu Amiens werden sie bis zu 14 Tagen in Einzelhaft gehalten und stets von neuem anstrengenden Verböden unterworfen. Bei Verweigerung der Ausfragen werden sie bedroht und sogar mit dreitägigem Hungerstreik bei Wasser und Brot bestraft. Die Offiziere erhalten Mangelkost, dürfen die Zelle nicht verlassen, schlafen auf Strohlager und werden in jeder Beziehung unwürdig behandelt. Zur Verbesserung einer Gleichmütigkeit ist von der deutschen obersten Heeresleitung angeordnet worden, daß alle künftige zu Gefangenen gemachten französischen Offiziere und Offiziersstellvertreter bis auf weiteres in gleicher Weise behandelt werden.

Die amtliche österr.-ung. Tagesberichte.

Wien, 20. Jan. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seereschlacht des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Der Ort Ranefti westlich von Ramolosa ist durch deutsche Regimenter erobert worden.

Seereschlacht des Generalobersten Erzherzog Josef. Nördlich des Südtaltes landeten auch gestern die Russen und Rumänen ihre Truppen zum Angriff vor. Alle fünf Angriffe scheiterten, wobei der Feind außer schweren blutigen Verlusten 400 Gefangene einbüßte. Nördlich Belbar wurden russische Erkundungstruppen abgewiesen. Bei Balenina unternahmen unsere Aufklärungsabteilungen einen Überfall auf die feindlichen Feldwachen.

Seereschlacht des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nichts zu melden.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Änderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 21. Jan. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Erstürmung des Brückenkopfes Ranefti westlich Ramolosa wurden 555 Gefangene, 2 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer eingebracht. Im Westkarpaten nördlich Belbar wirkte gestern Nachmittag schwere russische Artillerie gegen unsere Stellungen. Nachfolgende Angriffsversuche der Russen scheiterten schon im ersten Anlauf. Ein österreichisch-ungarischer Flieger zwang ein feindliches Flugzeug bei Marmaros-Eggeth zum Landen. Flugzeug und Insassen fielen unverletzt in unsere Hand. Weiter nördlich bei den L. u. F. Truppen nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die neue „Möwe“.

Amsterdam, 21. Jan. (Privat-Tele., 20.)

Nach Meldungen aus Rio de Janeiro verlautet unter dem 18. Januar: Nach Berichten von möglichen Seiten war die neue „Möwe“, als sie das letzte Mal gesehen wurde, schwarz angefarbten und hatte vier Torpedolanzierrohre sowie verschiedene Reservekanisterrohre an Bord. Man nimmt an, daß das Schiff gleichzeitig als Minenleger ausgerüstet ist. Der Kreuzer hatte eine große Anzahl Deforrationen an Bord, um durch diese immer wieder das Aussehen des Schiffes verändern zu können; darunter befanden sich auch einige Rohre, die zum Ersetzen der Schornsteine dienen sollten. Man meint, die „Möwe“ habe ihren Anstrich schon verschiedene Male gewechselt.

Vom Ausenthalt in Pernambuco.

Rotterdam, 21. Jan. (T.A.-Tele.)

„Times“ und „Daily Mail“ melden aus Pernambuco, daß die Deutschen des Bootes „Möwe II“ sich sehr höflich betrug und für alles, was sie mit Beischlag belegten, schriftliche Belege abgaben. Eines dieser Dokumente war mit dem Namen „Wolff“ unterzeichnet.

Einem Manne gelang es, das deutsche Schiff zu fotografieren. In den Straßen von Pernambuco werden auch Bilder von der Verletzung des französischen Schiffes „Nantes“ verkauft, die mit einem kleinen verborzogen gehaltenen Korb aufgenommen worden sein sollen.

„Dudson Maru“ eine deutsche Brise.

London, 20. Jan. (Wolff-Tele.)

Das neuterische Bureau meldet aus Rio de Janeiro: Der Marineminister erklärte in einem Interview, daß der Dampfer „Dudson Maru“ als deutsches Schiff betrachtet und deshalb nicht in Pernambuco interniert werde. Er werde als deutsche Brise dort bleiben.

Wenn die brasilianische Regierung wirklich eine so richtige Entscheidung getroffen haben sollte, wird sie in der nächsten Zeit argen Bedrängungen seitens der japanischen Regierung und der anderen Ententestaaten ausgesetzt sein. Man wird sich erinnern, welchen Värm England schlug, als vor fast genau einem Jahre Ventnaut a. S. Vera die „Miyama“ als Möwenbente nach Amerika führte.

Kapitänleutnant Hartwig, ein Frankfurter Seeheld.

Die jüngste Meldung des deutschen Admiralschefs brachte die Bestätigung der schon vor einigen Tagen eingegangenen englischen Meldung, daß das englische Minenschiff „Cornwallis“ unweit Malta von einem deutschen U-Boot versenkt worden sei. Die deutsche Meldung unterscheidet sich von der englischen darin, daß sie eine genaue Ortsangabe der Verletzung enthält und den Namen des Führers des feindlichen Bootes, des Kapitänleutnants Hartwig, bringt.

Für Frankfurt am Main ist, wie die „Frk. Nachr.“ mitteilen, diese Namensnennung von ganz besonderem Werte, denn Kapitänleutnant Hartwig ist zwar kein geborener Frankfurter, aber doch ein Mann, der von früher Kindheit an die Jahre seiner Entwicklung und Bildung in unserer Vaterstadt durchlebte. Kapitänleutnant Hartwig ist der Sohn des Geheimen Regierungsrates Prof. Dr. Theodor Hartwig, der seit der Gründung des ersten staatlichen Gymnasiums, des Königl. Kaiser Friedrich-Gymnasiums, die Leitung dieser Schule führte. Kurt Hartwig hat die Anstalt von Anfang an besucht und auch dort 1905 das Zeugnis der Reife erworben.

Im gleichen Jahre trat er als Seefahrer in die deutsche Flotte ein und war längere Zeit als Leutnant an Bord des Panzerkreuzers „Lothringen“ kommandiert. Nach dem Kriege, im Jahre 1913, wurde Kurt Hartwig zum Oberleutnant befördert. Als der Krieg ausbrach, befand er sich an Bord des kleinen deutschen Kreuzers „Dresden“ im Auslandskommando. Er hat die fähigen Kreuzerfahrten dieses Schiffes mitgemacht, das schließlich einen amerikanischen Hafen anlies und dort interniert wurde. Nach ehe dies geschah, konnte Hartwig das Kriegsschiff verlassen und nach Südamerika gelangen, von wo er auf einer fähigen Fahrt den Weg in die Heimat zurückfand. Zum Kapitänleutnant befördert, übernahm Hartwig später die Führung eines U-Bootes und konnte als solcher seine Arbeit jetzt durch die Verletzung des englischen Panzerkreuzers fröhnen.

Miesenexplosion in London.

Drei Häuserreihen zerstört; mehrere hundert Personen verunglückt.

London, 20. Jan. (Wolff-Tele.)

Amtliche englische Meldung: In einer Munitionsfabrik in der Nähe von London hat sich eine Explosion ereignet. Man fürchtet, daß es zahlreiche Tote gegeben hat, und daß größerer Schaden angerichtet worden ist.

London, 21. Jan. (Wolff-Tele.)

Meldung des neuterischen Bureaus: (Amtliche Meldung.) Gestern Abend 7 Uhr brach in einer Fabrik in Eastend von London, die sich mit Raffinieren von Munition (wörtlich raffinieren) beschäftigte ein Feuer aus. Es vergingen zwei Minuten, ehe eine Explosion erfolgte. Zahlreiche Arbeiter verunglückten sich aus dem Gebäude, das vollständig zerstört wurde, zu retten. Es entstanden in der Nachbarschaft in Warenhäusern und Fabriken Brände. Die folgende Explosion wurde auf weite Entfernung wahrgenommen. Drei Reichen kleiner Häuser in der unmittelbaren Umgebung wurden zerstört und es wurde großer Schaden an Privateigentum angerichtet. Als die Explosion sich ereignete, war eine

Feuerspritze an Ort und Stelle. Zwei Feuerwehrlente wurden getötet, die Spritze wurde zertrümmert. Die Zahl der Unglücksfälle ist noch nicht festgestellt, aber sie dürfte nicht so groß sein, als zuerst angenommen wurde. Unter den Toten befindet sich der Leiter der chemischen Abteilung.

Nach einer späteren Mitteilung wurden bisher zwischen 30 und 40 Leichen geborgen, 100 Personen wurden schwer verletzt. Die Fabrik ist vollständig zerstört.

London, 21. Jan. (Wolff-Tele.)

Meldung des neuterischen Bureaus: „Clouds News“ melden: Von den bei der gestrigen Explosion in Eastend Verletzten sind gestern in zehn verschiedenen Krankenhäusern noch 21 gestorben, so daß die Gesamtzahl der Toten jetzt 50 bis 60 beträgt. 112 Schwerverletzte liegen in den Krankenhäusern, 26 Leichtverletzte haben außerdem ärztliche Hilfe in Anspruch genommen.

Briand in schwieriger Lage.

Bern, 21. Jan. (Wolff-Tele.)

Nach Pariser Blättern machte sich vorgestern sofort der Beginn der Kammerung eine feindselige Stimmung gegen Briand geltend. Nach Begründung der Interpellationen Abrami und Berry bekämpfte Briand unter ziffigem Schweigen die Tribüne und erklärte, der Regierung erscheine es zwar unangebracht, jetzt die Interpellationen zu beantworten, er wolle aber, da er persönlich zu hart angegriffen worden sei, Erklärungen abgeben und für die Kammer zur Verfügung. Als Briand die Tribüne verließ, ertönte entgegen der sonstigen Gewohnheit keine einzige Beifallsgedebung. Während der Ausführungen Abramis über die Festlegung des Zeitpunktes der Behandlung seiner Interpellation wurden verschiedene Zwischenrufe laut, nach welchen die Regierung schon viel zu lange auf Erklärungen habe warten lassen. Briand nahm die Besprechung für Donnerstag an und fügte hinzu, die Ereignisse in den ersten Dezembertagen in Athen machten allerdings Erklärungen der Regierung nötig, allein die Regierung wolle sich nicht vorwürgen machen, daß sie jedenfalls Erklärungen verweigert habe. Sowohl in Geheimisungen wie in den Ausschüssen habe er kein Auskunft gegeben. Er werde auch in diesem Falle unter Vorlegung der notwendigen Dokumente Erklärungen abgeben, welche die Kammer zufriedenstellen müßten. Bei der anschließenden Besprechung der Interpellationen Pressmann über die Antwort an Wilson kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, die zwischen dem Wehrheitssozialisten Renard und dem Minderheitssozialisten Barde fast zu Tauschleiten ausarteten.

Bern, 21. Jan. (Wolff-Tele.)

Die von dem parlamentarischen Seereschiffbau in Paris ernannten Armeekommissare sind nach der hier vorliegenden Liste meist scharfe Gegner des Kabinetts Briand.

Preussischer Landtag.

Berlin, 20. Januar.

Am Ministerial-Kommissare. Präsident Graf von Schwerin eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung des Antrags Kritsch (natl.) und Genossen auf Annahme eines Gesetzesentwurfs betreffend die

Aufhebung des Disziplinarmittels der Arreststrafe.

Abg. Gottschalk-Sollingen (natl.) befürwortet die Annahme des Antrags.

Der Gesetzesentwurf wird in zweiter und dritter Lesung ohne Aussprache angenommen. Es folgt die Beratung des Antrags Kronsohn (fortsch. Sp.) und Genossen, in welchem die Staatsregierung ersucht wird, einen Gesetzesentwurf einzubringen, durch den die Bestimmungen der Städteordnung Preußens dahin abgeändert werden, daß

Frauen an Mitgliedern städtischer Verwaltungsdeputationen und Stiftungsvorständen mit beschließender Stimme beteiligt werden können.

Abg. Gassel (fortsch. Sp.) führt zur Begründung des Antrags aus: Die Frauen haben auf dem Gebiet der Gesundheitspflege und der Pflege der Kranken und Verwundeten eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Ebenso haben sie in der Kriegsfürsorge und in der Fürsorge für alle, die durch den Krieg in Not und Bedrängnis geraten sind, unermessliches geleistet. Auch nach Ablauf des Krieges wird die Mitarbeit der Frauen in der sozialen Fürsorge, im Armenwesen, in der Wasserverwaltung sowie im Schulwesen in höherem Maße in Anspruch genommen werden müssen, als bisher. Ich beantrage die Ueberweisung des Antrags an die verordnete Gemeindeforschungskommission.

Die Abgeordneten v. Kessel (kons.), Kaufmann (Ztr.), Garbringer (natl.), Lüdike (frk.), Heintz (Höf. d. Kons.) und Hirsch (Soz.) stimmen dem Antrag zu.

Der Antrag wird der verstärkten Gemeindeforschungskommission überwiesen.

Hierauf begründet Abg. Geh (Ztr.) seinen Antrag, die Staatsregierung zu ersuchen, in Abänderung des Gesetzes des Kultusministers vom 30. August 1916 Bestimmungen dahingehend zu treffen, daß jedwede Bevorratung der an Vorständen oder sonstigen Vorbereitungsanstalten kommenden Schüler vor den Volksschulen bei der Aufnahme in die Sekundarhöheren Lehranstalten befristet wird. Der Redner erklärt: Wir halten es für unerlässlich, daß auch den breiten Volksschulen der Aufstieg auf der Bildungsleiter erleichtert werden muß, und das Kanzlerwort: „Jedem Tüchtigen freier Bahn!“ auch auf diesem Gebiet Geltung finden möge.

Nach kurzer Aussprache wird der Antrag der Unterrichts-Kommission überwiesen.

Abg. Reumer (natl.) begründet seinen Antrag, in dem die Staatsregierung ersucht wird, die Unterrichtsverwaltung solle die Vergünstigung, die sie den im wehrpflichtigen Alter stehenden Schülern höherer Lehranstalten

hinsichtlich der Ablegung der Reifeprüfung gewährt, wenn sie ins Meer zutreten, auch auf diejenigen Schüler ausdehnen, die in technische oder landwirtschaftliche Berufe übergehen wollen. Redner führt aus: Eine Bildungsschuld wird nicht entstehen, wenn der Antrag angenommen wird. Die Ausübung kann der großen Schornsteinischen Idee von der allgemeinen Mobilisierung nur förderlich sein.

Abg. Reber (kons.) und Abg. Wiedemann (Ztr.) stimmen der Ueberweisung an die Unterrichts-Kommission ab, äußern aber im einzelnen Bedenken gegen den Antrag.

Abg. Haenisch (Soz.) behält sich seine Stellungnahme für die Kommissionsberatung vor.

Der Antrag geht an die Unterrichts-Kommission.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr.

Tagesordnung: Erste Lesung des Disziplinarmittelsentwurfs.

Schluß 2 1/2 Uhr.



Ehren-Tafel

Dem Leutnant d. R. und Kompanieführer D i m m e l in Gelsenheim wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen. Der jüngste Kriegsfreiwillige von der Mainzer Großherzoglichen Schule, Heinrich Schäfer, der seinen 16. Geburtstag im Schützenlager feierte, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Infolge einer schweren Verwundung aus dem Kriegsdienst entlassen, ist Schäfer seit Herbst wieder Schüler der Anstalt.

Unteroffizier Wilhelm Heinz, vom Inf.-Regt. Nr. 264, Sohn des Königl. Eisenbahn-Weichenstellers Heinrich Heinz in Wiesbaden, wohnhaft zu Schierstein a. Rh., erhielt aus dem kaiserlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz.

Dem Rechtsanwalt Dr. B i e s e n b a c h von Wiesbaden, a. St. Leutnant und Führer einer Kompanie im Osten, wurde wegen Auszeichnung vor dem Feinde von dem Kaiser von Eise-Deinold das Kriegsverdienstkreuz verliehen. Der Gebirgskämpfer Karl Krauß aus Wiesbaden erhielt bei den Kämpfen in Rumänien das Eisene Kreuz.

Dem Gruppenführer bei einer Krankentransportabteilung in Rußland, Unteroffizier Karl Steller aus Wiesbaden, wurde das badiische Kreuz für freiwillige Kriegsdienste mit Eichenlaub verliehen. Herr Steller besitzt bereits die Rote Kreuzmedaille dritter und zweiter Klasse, sowie die badiische Tapferkeitsmedaille.

Großheulen, wenn nicht gar Schlimmeres. Also immerfort Vorsicht!

Stiftung. Die Chemische Fabrik Goldberger, Geromont und Co. hat der Stellenlosen-Unterstützungskasse des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden 500 Mark überwiesen.

Konkurs-Ladner. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Oscar Ladner zu Wiesbaden soll jetzt die Gläubigerverteilung erfolgen. Der Massebestand beträgt nach Abzug des festgestellten Honorars und der Auslagen des Konkursverwalters 5236,71 Mark, woran noch die Vergütung an die Gläubigerausschussmitglieder und anstehende Kosten zu kürzen sind. Zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrage von 750 331,15 Mark, worunter noch 42 Mark bevorrechtigte.

Kaiser Tod. Am Sonntagabend gegen 1/2 9 Uhr wurde in der Neugasse der Professor Dr. Bernhard Schulze, Vierhader Straße 42 wohnhaft, von einem Schlaganfall betroffen. Die Sanitätskommission brachte ihn nach dem kaiserlichen Krankenhaus, doch fand er noch auf dem Wege dorthin.

Standesamt-Nachrichten vom 13. bis 16. Januar. Todesfälle. Am 13. Januar: Hed. Klossius, 74 J. Schittbof, Barbara, 41 J. Kimmmer, Anna, 66 J. — Am 14. Januar: Groß. Philippine, 64 J. Brecher, Eduard, 76 J. Heilbrunn, Auguste, 65 J. Sankt, Anna, 66 J. Petmedu, Elise, 67 J. Bauer, Franz, 1 J. — Am 15. Januar: Rumbold, Katharine, 26 J. Stegmeier, Elisabeth, 6 J. Dires, Karl, 80 J. Preiser, Heinrich, 27 J. Blum, Anton, 2 J. — Am 16. Januar: Schweißhant, Theodor, 67 J. Leucht, Irma, 1 J. Krabbenberger, Julius, 42 J. Dehner, Rudolf, 60 J.

Auchhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Für Dienstag abends 8 Uhr ist im Abonnement ein Symphonie-Konzert des Städtischen Musikdirektors unter Leitung des Kapl. Musikdirektors Herrn Karl Schürich angesetzt.

Königliche Schauspiele. In dem heute stattfindenden 3. Symphonie-Konzert singt anstelle der erkrankten Kommerzfängerin Frau Hoffmann-Dregerin Frau Kommerzfängerin Worena von der Hofoper in München. Die Bühnenleiter singt folgendes: 1. „Liebestod“ in „Tristan und Isolde“ R. Wagner, 2. a) Sehnsucht, b) Träume, c) Der Engel R. Wagner, d) Cécilie R. Strauß.

Residenz-Theater. Der erste Kammertheaterabend: „Am Teufelsberg“, Lustspiel von E. Schöler, wird am Montag wiederholt mit Rudolf Weisker vom Darmstädter Hoftheater als Gast. Das so erfolgreiche neue Schauspiel „Die Waisenhäuser“ wird am Dienstag nochmals gegeben. Am Donnerstag findet der erste diesjährige Matinee-Saisonabend statt, der hauptsächlich heitere neue Dichtungen umfasst. Zu dieser Veranstaltung haben Damen- und Händlertarten Gültigkeit mit der üblichen Nachzahlung.

Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

Der Krieg hat unter anderen nützlichen Folgerungen es fertiggebracht, daß die leidige Bevorratung ausländischer Stücke aufhört und daß unsere Bühnen wieder als ihre Pflichten die Aufführung deutscher Werke erkannt haben. Diese Notwendigkeit, eigentlich sollte es von jeher eine Selbstverständlichkeit gewesen sein, bringt vor allem Neuentdeckungen auf den Spielplan, denn an neuen dramatischen Arbeiten von Bedeutung herrscht im Augenblick kein Mangel. Unsere Heimatdichter kommen zu ihrem Recht, nach Verdienst und Gehalt — früher war es ja anders, da konnte man eher vom Gegenstand als von der Bühnenwirkung reden. Max Dreger, der Mecklenburger, der mit seinen „Siebzehnjährigen“ am Samstag nach langer Pause wieder einmal als Verfasser zum Worte gelangte, hätte diese Verdienstigung längst verdient. Mag auch in der Literaturgeschichte das Urteil über seinen „Probekandidaten“ ein mehr kritisch gefärbtes und weniger anerkennendes sein — wir schätzen den kernigen Nostoder dennoch hoch ein, weil wir wissen, daß zum Theatererfolg in erster Reihe gerade die „Mängel“ gehören, die von jener Seite gegen Dreger eingewendet werden: Bühnenrealismus und geschickte Masche. Auch gegen Dreger's Warrereckel von Streladorf werden solche Vorwürfe von den Fachleuten erhoben, während das Publikum diesem fesselnden Schauspiel rückhaltlos seine Gunst zuwandte. Wie der Neuentdeckung des vorgetragenen Abends: „Die Siebzehnjährigen“, ein Drama, das mit seinen Licht- und Schattenseiten nicht aufhört, den Namen Dreger als Dichter volkstümlich glänzen zu lassen, wie etwa Döhl mit der „Jugend“, Otto Ernst mit „Hochmann als Erzieher“, Beverlein mit „Japans Reich“.

Daß die Aufführung auch wirklich im Zeichen der Siebzehnjährigen, also der beiden Hauptrollen hand, die besondere Eigenschaft darf zuerst als ein Vorzug gerühmt werden; denn nicht immer glückt es, für den Kadetten Friedrich und die Schlange im Gewande der Unschuld, Erka von Gelsenhofen, entsprechende Darsteller im Städtischen hinführenden Jugendlichkeit aufzubringen. Im Residenztheater waren diese Kräfte da; sie gaben dem Abend sein Deutliches und seinen außerordentlichen Erfolg. Reißt das, die schon vielbewährte Naive, war eine kleine Verfälscherin von entzückender Kindlichkeit, so sehr, daß Erka's große Schuld wie die größere des in einem schwachen Augenblick der Verführung erliegenden Majors, alle mildern den Um-

zahlung. Der Vorverkauf beginnt am Montag. Die nächste Volksvorstellung zu kleinen Preisen am Freitag bringt Kurt Krauß Schwan „Der Kilometerreiter“. Als Neuheit geht am Samstag zum erstenmal „Junfer Krafft“, Lustspiel von Max Paul und Hans Lorenz, in Szene.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Biebrich.

Ernennungswahlen der evangelischen kirchlichen Körperschaften. Die vorgeschlagenen Ernennungswahlen für die kirchlichen Körperschaften der evangelischen Kirchengemeinde fanden im Zeichen des Burgfriedens. Es lag demgemäß auch nur eine Kandidatenliste vor. Die Wahlen gingen bei schwa-cher Beteiligung vor sich. In den Kirchenvorstand wurden die ausstehenden Herren Professor Dr. Ludwig Beck, Rentner Jean Bock, Weimer Kommerzienrat Dr. W. Kalle, Dr. med. Koch, Landwirt Georg Schneider und Stadtbaurat Thiel einstimmig wiedergewählt. Auch die Wahlen in die Gemeindevertretung vollzogen sich, abgesehen von einigen zerstreuten Stimmen, mit derselben Einstimmigkeit. Es gingen aus der Wahlurne als gewählt hervor die Herren: Arbeiter Karl Bachmann, Rechtsanwalt Becker, Rechnungsrat Beerbohm, Kommerzienrat Karl Dunderhoff, Kontrolleur Eberhardt, Lehrer Christ, Epstein, Oberpostsekretär Gadow, Kaufmann Adolf Hermann, Landwirt Karl Grund, Rentner Fritz Kimmel, Weichensteller Friedrich Karmann, Professor A. Meiser, Landwirt Heinrich Ohligsmader, Rentner Ludwig Schmidt, Rentner Ludwig Schreiner, Rentner Heinrich Stemmler, Landwirt Friedrich Karl Stritter, Oberbaurmeister Vogt, Verwalter Wegener, Stadtrat Jean Werner, Rektor Sch. Wid, Schneidermeister Adolf Böhm, Emil Dörner, Philipp Eimer und Fabrikant Ernst Gail.

Keine Steuererhöhungen in Hessen.

r. Darmstadt, 22. Jan. Der Hauptvoranschlag für 1917 ist erschienen. Trotz der Fortdauer des Krieges ist es möglich, Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen, so daß von einer Erhöhung der Steuerbelastung abgesehen werden kann.

i. Mainz, 22. Jan. Pferdefleisch nur gegen Fleischkarten. Der Verkauf in den Pferdemeiereien ist von dieser Woche ab gleichfalls durch Karten geregelt. Die Karten dienen dem Zweck, den allzu starken Andrang an einzelnen Verkaufsstellen einzuschränken, denn nunmehr wird zweimal in der Woche bekannt gegeben, zu welchen Verkaufszeiten und in welchen Verkaufsstellen die einzelnen Nummern und Farben allig sind. Jeder Inhaber einer zum Kauf aufgerufenen Nummer kann bestimmt darauf rechnen, seine Fleischmenge zu der angegebenen Zeit zu erhalten. Auf jeden Abschnitt einer Karte wird bis zu höchstens 2 Pfund Fleisch oder 3 Pfund Wurst verabsolgt. In die Verkaufsregelung sind alle in Mainz ansässigen Pferdemeiereien einbezogen worden.

W. Mainz, 20. Jan. Die großherzogliche Handelskammer Mainz richtete als Vorort der hessischen Handelskammertages an den Kaiser das folgende Telegramm:

An Seine Majestät den deutschen Kaiser. Euer Majestät versichern die im hessischen Handelskammertag vereinigten sieben Handelskammern als berufene Vertreter der hessischen Industrie und des hessischen Handels anlässlich des Auftrages an das deutsche Volk ihrer unerschütterlichen Treue, und geloben, in dem dem deutschen Volk und seinen Verbündeten aufgedrungenen Kampf ihre ganze Kraft reiflos bis zu einem siegreichen Frieden einzusetzen.

Mainz, 20. Januar 1917.

a. Frankfurt, 22. Jan. Verlegung. Eisenbahnverkehrs-kontrollen Ernst Hausmann, bisher in Frankfurt (Main), ist unter Verlegung nach Torgau und Uebertönnau der Stellung des Vorstands des Eisenbahnverkehrsamts daselbst zum Eisenbahnverkehrsinspektor ernannt worden.

Rm. Darmstadt, 22. Jan. Im Verlaufe getötet. Am Samstag wurde im hiesigen Güterbahnhof der Oberleutnant J. S. Pöfßer beim Uebersteigen eines Waggons von der Weiche einer Rangierabteilung erfasst. Er kam unter die Wagen und erlitt am Rücken, durch Bruch der

Hande für sich hatten. Und Erich Müller als ihr Partner erwies nach seiner letzten überraschenden Leistung in der „Treuen Waise“ auf neue, daß Direktor Dr. Rauch hier den lang entbehrten, wirklich jugendlichen Liebhaber gefunden hat, ein Talent, das zu größerem befähigt denn zu Hanswursten im Trudel der Schwänke. Neben diesen „Siebzehnjährigen“ trugen aber auch Wilhelm Chandon (Major von Schlettow), Agnes Hammer (Anemarie) und Heinrich Kamm (der alte Herr) in nicht geringem Maße zu dem großen Eindruck des Schauspiels bei, der in lebhaftesten Beifallsbezeugungen des gut besuchten Hauses zum Ausdruck kam. Die Spielleitung hatte Theodor Brühl und sorgte für erhabliche Artzweil beim Erntefest, Aug' und Ohr wie ein Heimatgebiert erfreuen.

B. E. E.

Konzert.

Zum ersten Mal seit Beginn des Jahres hatte am Samstag der Wiesbadener Beamten-Verein seine Mitglieder zu einer größeren konzertlichen Veranstaltung geladen und so freudig waren alle diesem Ruf gefolgt, daß der große Saal der Wartburg die Zahl der Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Der Vereinschor selbst, der gleich zu vielen anderen Chorvereinigungen einen großen Teil seiner Sänger ins Feld geschickt hat, konnte aus diesem Grunde bei der diesjährigen Veranstaltung leider nicht in Tätigkeit treten. Als Ersatz für ihn war die unter Leitung des Königl. Kammermusikwises Herrn Ernst Lindner stehende Kapelle des Wiesbadener Musikvereins erschienen, dessen Mitglieder wohl auch größtenteils dem festgebenden Verein angehören. Eröffnet wurde der Abend mit einem Vorspiel aus Schuberts „Mozart“, dem als weitere Orchesternummern noch zwei Stücke aus dem „fliegenden Holländer“ und ein Schubert'scher Militärmarsch folgten. Sämtliche Vorträge erfreuten durch große Präzision und auffallend strenge Akustik und wurden von der so zahlreich versammelten Zuhörerschaft mit lebhaftem Dank entgegengenommen. Den übrigen instrumentalen Teil des Programms bestritt Fräulein Annie Battenfeld, die mit der Orchestralen G-moll-Sonate und der 11. Ungarischen Rhapsodie von Liszt einen sehr starken Erfolg erzielte und sich auf allgemeines Verlangen zu einer Zugabe (Feuerzauber aus der „Waffäre“) verstehen mußte. Eine besondere Anziehungskraft hatte der Abend durch die Mitwirkung des Herrn G. Streib von der hiesigen Hofoper erhalten. Sowohl die Gesänge von R. Strauß, wie ganz besonders das Preislied aus den „Meistersingern“ hinterließen in ihrer künstlerisch fein angeordneten Wiesdergabe einen tiefen und nachhaltigen Eindruck. So wie die übrigen Mitwirkenden wurde auch Herr Streib durch

lebhaften, reichbemessenen Beifall ausgezeichnet und namentlich nach dem Preislied in wahrhaft enthusiastischer Weise gefeiert.

St. Rüdelsheim, 22. Jan. Erweiterung des Hochbauamts. Der zum landrätlichen Kreise St. Goarshausen gehörige Teil des Baufreises Diez a. L. (d. i. das ehemalige Amt Rastätten) acht vom 1. Februar ab an das königliche Hochbauamt zu Rüdelsheim über. Demzufolge umfasst der Baufreis Rüdelsheim vom genannten Tage ab außer dem ganzen Rheingaukreise auch den ganzen Kreis St. Goarshausen.

A. Braunbach, 21. Jan. Die Amtliche Fürsorge-Kasse für Kriegshinterbliebene befindet sich im Rathaus und steht unter Leitung des Bürgermeisters.

W. Weiburg, 22. Jan. Zum Gedächtnis. Die Großherzoginnen von Baden und Luxemburg haben Gedenkbilder der Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin von Nassau, herstellen lassen und Hofordiger Scherer dahier beauftragt, eine Anzahl dieser Bilder als Erinnerung an die Beisetzungsfeierlichkeiten am 28. November 1916 an die damals beteiligten gewesenen Schulen, Vereine und Körperschaften, an die Bürgergarde, sowie auch an Privatpersonen zu verteilen.

St. Schupbach, 22. Jan. Persönliches. Anstelle des bisherigen Stempelverteilers Berns in der Kaffier des Vorhauvereins, Wilhelm Hardt, zum Stempelverteiler ernannt worden.

St. Vergebergbach (Dillkreis), 22. Jan. Telegraphen-anstalt. Hier ist eine Telegraphenanstalt mit öffentlicher Fernsprechanlage eingerichtet worden.

St. Bromskirchen, 20. Jan. Ordensverleihung. Dem Postagenten Marburg wurde das Verdienstkreuz in Silber verliehen.

St. Bonn, 22. Jan. Aus der Bergwerksverwaltung. Dem Oberbergamt von Rees, bisher Direktor der Berginspektion 2 in Gladbach, ist die Stelle eines technischen Mitglieds beim königl. Oberbergamt zu Bonn übertragen worden. — Berginspektor Brand, von der Berginspektion in Dillenburg, ist in derselben Eigenschaft an das Bergrevier Dillburg verlegt worden.

Gericht und Rechtsprechung.

a. Ruchthaus für Geisteswunder. Als rückfälliger Geisteswunder hand der 40jährige verheiratete Wirtschaftsinpektor Heinrich Schwarz vor der Frankfurter Strafkammer. Diefmal lagten ihn vier Bräute zugleich an. Er hatte sie zum Teil buchstäblich bis aufs Hemd ausgeplündert, denn wenn sie ihm all ihr Geld geopfert hatten, stahl er ihnen noch Kleider, Bäsche und Schmuckstücke. 3500, 2000, 500 und 65 Mark, das sind die Barbeträge, die er erlangt hatte. Er hatte dabei immer eine Braut gegen die andere ausgespielt: „Allesmal brauchte er angeblich das Geld, um eine andere abzufinden.“ Die Weiber waren furchtbar vernarrt in ihn und gaben ihm ihren letzten Pfennig. Eine Jungin meinte denn auch, sie würde die 500 Mark auch ohne das Versprechen der Ehe aus purer Liebe hergegeben haben. In diesem Falle erfolgte Freisprechung, und ein weiterer Fall mußte zu späterer Verhandlung abgetrennt werden. Einweilen verurteilte das Gericht den Schwunder, der auch mit einer auf den Namen seines Vaters geschwundenen Bürgschaft operiert hatte, zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Schamlose Weiber. Aus Gera wird gemeldet: Die vierzigjährige Frau Martha Geißler hatte im Sommer vorigen Jahres mit französischen Kriegsgefangenen wiederholt intim verkehrt und in ihrer Wohnung kleine Gelage veranstaltet, zu denen sie mehrere Frauen und die auf dem Gute in Frankenthal wohnenden Kriegsgefangenen eingeladen hatte. Wegen ihres schamlosen Verhaltens wurde sie vom Schöffengericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Eine mitangeklagte Frau Weiser erhielt vier Monate Gefängnis. In der Urteilsaburteilung wurde hervorgehoben, daß die Handlungsweise der Frauen um so verwerflicher ist, weil deren Männer im Felde stehen.

Jagd und Sport.

C. Oberems i. L. 20. Jan. Jörker Kaiser von hier hatte vorgestern Nachmittag das Jagdglück, auf dem Anstand in der Nachbargemeinde Erdfel drei Hirsche, nämlich zwei Alttiere und ein Kalb, zu erlegen.

lebhaften, reichbemessenen Beifall ausgezeichnet und namentlich nach dem Preislied in wahrhaft enthusiastischer Weise gefeiert.

tt. Die russische Volksseele im Urteil eines — Russen. Die russische Volksseele mag manchem von uns ein Rätsel sein; das Verhalten der Russen wird von vielen von uns kaum begriffen werden, und die Verbündeten der Russen Halbheiten mögen immerhin manches für die Russen erklären, was in deutscher Sprache über die Russen erschienen ist. Einen klärenden Zeugnis können sie nicht mündet machen, den wir jetzt für unsere Anschauung anführen wollen, nämlich Nikolai Gogol, der im zweiten Bande seines humoristischen Romans „Tote Seelen“ einen bankrotten Gutsherrn jagt: „Wir haben doch auch eine gewisse Bildung, haben die Universität besucht, und wozu jagen wir? Was habe ich zum Beispiel gelernt? Verstehe ich es denn zu leben? Oder habe ich mein Geld für allerhand Luxus und überflüssige Feinheiten ausgegeben? Und ich kenne bloß solche Dinge, die einem Geld kosten... Aber glauben Sie nur nicht, daß das daher kommt, weil ich einen schlechten Unterricht genossen habe. Durchaus nicht. Der Unterricht war nicht schlechter als der meiner Kameraden. Zweien oder dreien von ihnen hat er auch genützt, aber vielleicht nur deshalb, weil sie auch schnell gelernt und begabt genug waren; die übrigen haben für nichts Interesse, als wie man seine Geländekarte ruiniert und anderen Leuten ihr Geld abnimmt. Welches, wissen Sie, was ich glaube? Mitunter kommt es mir fast so vor, als ob der Russe — ein verlorenen Mensch ist. Wir wollen alles und können nichts. Alles verabschieden wir uns morgen, dann nehmen wir uns vor, ein neues Leben zu beginnen und strenge Diät zu halten; ja, profit noch am selben Abend schlägt man sich den Bauch so voll, daß einem die Augenlider zucken und man die Hände kaum bewegen kann — dann liegt man da wie eine Eins und stößt die anderen Leute an — wahrhaftig, und so sind wir alle. Wir sind gar nicht zum Vernünftigen geboren. Ich glaube nicht, daß es vernünftige Menschen unter uns gibt. Selbst wenn ich mit meinen eigenen Augen sehe, daß ein Mensch ein geordnetes Leben führt, Geld verdient und erspart, dann trane ich ihm trotzdem nicht. Lassen Sie ihn erst einmal alt werden, früher oder später fällt er doch dem Teufel in die Krallen und bringt seinen letzten Heller durch. Und so sind alle: die Gebildeten wie die Ungebildeten. Nein, es fehlt uns eben noch etwas, ich weiß freilich nicht recht, was es ist!“ — Nun, Gogol konnte seine Landsleute zur Genüge.

Für einen deutschen Frieden.

Telegramm des Unabhängigen Ausschusses an den Kaiser.

Berlin, 20. Jan. (Privat.)

In einer am Freitag Abend im Plenarsitzungsraum des Abgeordnetenhauses abgehaltenen ungemein zahlreich besuchten Versammlung des „Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden“ wurde nach längerem Reden auf Antrag des Vorsitzenden, Abgeordneten Fuhrmann, einstimmig beschlossen, folgendes Telegramm an den Kaiser zu senden:

Eurer Majestät bringen mehr als tausend in Berlin versammelte Vertrauensmänner und Mitglieder des „Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden“ aus allen Teilen Deutschlands im Anschluß an die Reden von Professor Dietrich Schäfer, Graf Beckarp, Dr. Pfeiffer, Dr. Stresemann und Dr. Traub begeisterte Huldigung und freudigen Dank für die Worte heiligen Zornes, entschlossenen Kampfes und Stetigwillens, die Eure Majestät an Herr und Marine und an das ganze deutsche Volk gerichtet haben. Eure Majestät haben damit den schweren Druck vom deutschen Volk genommen, der bisher auf ihm lastete. Eure Majestät hochherziges, von den besten Gefühlen der Menschlichkeit und von dem Bewußtsein deutscher Stärke eingeleitetes Friedensangebot ist von den Gegnern als Schwäche und Arglist gedeutet und mit denselben Beleidigungen und schamlosen Verleumdungen beantwortet worden, die unsere Feinde seit Beginn des Krieges nicht müde geworden sind, zu wiederholen. Sie bekennen sich heute offener als je zuvor zu der Absicht, unser Vaterland und die mit ihm verbündeten Mächte nicht nur zu demütigen, sondern auch zu vernichten. Dagegen gibt es für das deutsche Volk nur eine Rettung: den Kampf mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, mit allen Kräften des Leibes und der Seele bis zu einem vollen Siege. Gleich unseren Tapferen an der Front muß unser ganzes Volk zu Stolz werden. Gott wird ihm die Kraft geben, mit dem schließlichen Sieg einen Frieden zu erzwingen, der durch die Wahrung deutscher Macht in West und Ost und über See unsere Zukunft vor neuen Anschlägen sichert. Im Vertrauen, das des Vaterlandes volle Machtmittel den Sieg gewährleisten und daß die Gehaltung des erklärten Friedens vor jeder fremden, deutschen Interessen abträglichen Beeinflussung bewahrt bleibt, wird das deutsche Volk auch weiterhin zu jedem Opfer bereit sein. In dieser ernsten schicksalsschweren Stunde steht es in unwandelbarer Treue zu Eurer Majestät, seinem Führer durch Not und Gefahr. Gott wird mit uns sein!

Des Kaisers Dank.

Berlin, 21. Jan. (Wolff-Tele.)

An den Vorsitzenden des „Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden“, Professor Dr. Dietrich Schäfer, ist auf den Huldigungsgedächtnis der getragenen Verammlung der Vertrauensmänner und Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands, die im Abgeordnetenhaus stattfand, folgende Antwort ergangen:

Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen für den Huldigungsgedächtnis und das Gefühl treuer Gesinnung der versammelten Mitglieder des „Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden“ sehr danken.

Auf allerhöchsten Befehl

Geheimer Ratsminister von Valentini.

Die ersten Verdienstkreuze für Kriegshilfsdienst.

Der Kaiser, der Kanzler und der große Marischall.

Berlin, 20. Jan. (Mittl.)

Se. Majestät der Kaiser hat dem Reichskanzler die Verleihung des Verdienstkreuzes für Kriegshilfsdienst am 18. Januar 1917 durch nachfolgendes Telegramm bekanntgegeben:

Großes Hauptquartier, 18. Januar.

Mein lieber Reichskanzler!

Ich erhalte heute die ersten Exemplare des Verdienstkreuzes für Kriegshilfsdienst und verleihe Ihnen am heutigen preussischen Gedenktag die für das Heimatheer bestimmte Dekoration, um meiner Anerkennung für Ihre rastlose Tätigkeit auch auf diesem Gebiet dankbar Ausdruck zu geben. Ich werde das Kreuz selbst anlegen und habe es aus dem Feldmarschall Hindenburg heute verstehen. Die Dekoration wird Ihnen morgen zugehen.

Wilhelm I. R.

Der Reichskanzler antwortete darauf am gleichen Tage:

Er. Majestät dem Kaiser und Königin!
Ew. Majestät bitte ich für die am preussischen Gedenktag vollzogene Verleihung des Verdienstkreuzes für Kriegshilfsdienst und die angedachten Worte der Anerkennung, die Ew. Majestät ihr auszusprechen geruht haben, meinen ehrfurchtsvollen Dank auszusprechen zu dürfen. Mit dem Heimgang, das dem Rufe Ew. Majestät folgend, zu jedem Opfer bereit, seine Kraft einmütig für den Dienst des geliebten Vaterlandes einsetzt, empfinde ich voll Dankbarkeit die huldvolle Würdigung unserer Arbeit durch unsere kaiserlichen Herren, die in dem Verdienstkreuz ihren sichtbaren Ausdruck finden.

Auerunterthanig

Reichskanzler Bethmann Hollweg.

Die Parlamentspräsidenten in Berlin.

Berlin, 21. Jan. (Wolff-Tele.)

Die Präsidenten der Parlamente der uns verbündeten Mächte wurden nach einer Rundfahrt namens der Berliner Gemeindebehörden vom Oberbürgermeister Bernuth und dem Stadtverordnetenvorsteher Michael begrüßt. Das Rathaus war dazu reich geschmückt, die große Freitreppe und der Empfangsraum waren mit grünen Gewächsen geziert. Beim Rundgang durch das Haus verweilten die Teilnehmer mit besonderem Interesse im Festsaal vor dem Bild des Berliner Kongresses und trugen sich in das hier ausstehende Buch der Stadt ein. Bei Tisch hielt Oberbürgermeister Bernuth eine Ansprache, in der er auf den bisherigen Verkehr mit den Schwerehaupthäusern und den Vertretern der verbündeten Mächte hinwies und mit Stolz betonte, heute zum erstenmal die Bundesversammlung sämtlich in unseren Mauern vereint zu sehen. Der Verleihungsgedächtnis der verbündeten Feinde setzen wir keinen Entschluß zum Kampfe um des Friedens willen entgegen und werfen die Verantwortung für die Fortdauer der ungeheuren Zerstörung auf diejenigen, die sie zu tragen haben. Bei uns allen, so endete Oberbürgermeister Bernuth seine Ansprache, kämpfe der un-

beugsame Überwindenwille, ein Geist, der uns schließlich zum Erfolge leiten wird. Seine Rede klang mit einem Hoch auf die Gäste aus. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, Dr. Seifert, erwiderte in längerer, teils erheiteter, teils launiger Rede. Er sprach von dem goldenen Herzen der Stadt Berlin, das die Besucher aus der Art des Empfanges so lebhaft fühlten.

Gestern Nachmittag fand im Reichslangierpalais ein Empfang statt, an dem außer den Präsidenten der Volksvertretungen der verbündeten Staaten der Präsident des Reichstages, des Herren- und des Abgeordnetenhauses, der österreichisch-ungarische Botschafter, der türkische Botschafter, der bulgarische Botschafter, eine Reihe von Staatsministern und Staatssekretären, zahlreiche Abgeordnete des Reichstages, Oberbürgermeister Bernuth, Reichsbankpräsident Hantelmann, der Chef des stellvertretenden Generalstabes Hr. v. Freytag-Loringhoven, Polizeipräsident v. Oppen, der frühere türkische Finanzminister David Bey, der türkische Oberzeremonienmeister Dienari Bey und andere teilgenommen haben.

Berlin, 21. Jan. (Wolff-Tele.)

Die Präsidenten der Volksvertretungen der Verbündeten waren gestern Abend beim österreichisch-ungarischen Botschafter zu Gast. Der Botschafter richtete eine herzliche Ansprache an seine Gäste, auf die der Reichstagspräsident Kaempf in ebenso herzlicher Weise antwortete.

England als Neutralitätsbrecher von altersher.

(Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

Von einem angezeichneten Hamburger Leser erhalten wir folgende Zuschrift:

In einer seiner Veröffentlichungen über die empörenden englischen Neutralitätsbrüche gegen Dänemark und Schleswig-Holstein am Anfang des vorigen Jahrhunderts schildert mein Großvater, der Obergerichtsadvokat F. J. Jacobsen in Altona, auch eine große Zahl einzelner Fälle, darunter auch den folgenden, nach den verschiedenen Richtungen überaus bemerkenswerten Fall des Neutralitätsbruchs gegen das mit England in vollständigem Frieden lebende Schweden. Es heißt dort wörtlich:

England verletzte nicht nur fortwährend die Rechte der dänischen Flotte, sondern Offiziere dieser Nation begingen auch am 4. September 1800 die empörendste Verletzung gegen die schwedische Flotte, indem sie den Kapitän Rudhart, der die schwedische Galliotte, genannt die „Hoffnung“ führte, durch Viskolen, die sie ihm auf die Brust setzten, töteten, englische Besatzung einzunehmen, und sich in dem Hafen von Barcelona ganz nahe an eine spanische Fregatte zu legen, die die Engländer, sobald es dunkel geworden war, von dem schwedischen Schiffe aus beschürten und eroberten. Vergebens forderte Schweden Genugtuung für diese Schmach, und einer der Schweden, der bei dieser Unterhandlung gebraucht wurde, kann nicht genug die Arroganz und den Stolz schildern, mit dem das englische Ministerium sich weigerte, die Tatsachen gehörig konstatieren zu lassen und Genugtuung zu geben.

Ein anderer meiner Vorfahren, J. Dasselmann, früher Landvogt auf Helgoland, später Amtsvorwahr in Reinfeld i. H., verfaßte im November 1805 folgendes Gedicht zu Englands Schande; es beweist, daß schon damals der wahre Charakter der Engländer in den weitesten Kreisen erkannt und an den Pranger gestellt wurde, ohne daß es gelang, die Tyrannnei dieses Volkes, mit der es alle anderen Völker der Erde knechtete und mißhandelte, zu brechen. Das Gedicht lautet:

An Minister Pitt im November 1805:

Es sah auf seinem Sorgenhübe
König Satan in der Höllen Pfuhle
Und dachte: „Hätt' ich ein wenig auszuruhn,
Und doch dabei der Menschheit weh zu tun,
Nur einen Jünger auf der Erden,
Mein Stellvertreter dort zu werden!“
Er warf den wilden Blick umher
Und spähte über Land und Meer;
Da zeigte sich auf Albions Gestaden
Ein Mann mit spitzer Nase und dünnen Waden.
Da rief er Satan, ist ein Mann für mich.
Der haßt das menschliche Geschlecht wie ich;
Der ist es wert, der Hölle Plan zu fassen;
Den weiß ich ein und will ihn halten lassen.
Nimmst du mich, so laß mich mit ihm den Durd
Und laß ihm seinen Willen fund:
Verleihe frech der Völker Rechte;
Verbühne die neutralen Mächte;
Brich ungescheut dein Friedenswort,
Errege Aufruhr, Bürgerkrieg und Meuchelmord;
Verleumdere deines Volkes Millionen,
Damit Europas Nationen,
An wildem Haß aufgeregt,
Der Welt umher die Kriegesflut trägt,
Einst ungerührt die Ketten tragen,
Borin die Handelswelt und Ruhm und Schloß.
Und haß du so durch Mißgunst und Geld
Verstößt das Glück der ganzen Welt,
So will ich dir dafür noch dießem Leben
Auch ein den wärmsten Platz der Hölle geben.

Jetzt wird, wie wir alle sehrnützlich hoffen, die See-tyrannnei Englands endgültig gebrochen; es wird dem deutschen Volke beschieden sein, auch diese weltgeschichtliche Aufgabe zu lösen und das Meer frei zu machen, frei für jedes strebende und friedliche Volk. Heil Wilhelm, dem Befreier!

A. M. J.

Mitteilungen aus aller Welt.

Dahengespinnne in Berlin. Jetzt sollen, wie Berliner Blätter schreiben, Oefen der Transportmittelnot heuern. Das Berliner Polizeipräsidium ist damit einverstanden, wenn anstelle von Pferdegespannen auf den Straßen Berlins Dahengespinnne verwendet werden. Ob die Oefen wirklich als Pferde- oder Automobilerien hier zu verwenden sind, scheint fraglich. Einer der größeren Berliner Fuhrhalter gibt zu dieser Frage dem „W. Z.“ folgende skeptische Auskunft: Den Vorstoß zur Zulassung von Dahengespinnnen muß wohl irgend jemand gemacht haben, der derartige Fahrzeuge in München gesehen hat. Dort benutzen verschiedene Brauereien eine besondere Sorte ausermittelter Oefen, die weder für Geld noch für gute Wort für Berlin zu haben sind. Heute ist ein kräftiger Oefen übrigens merkwürdiger als ein Pferd, das von der Aushebung verschont blieb, und findet Viehhändler bei den Viehhändlerverbänden, die hohe Preise für das Mindervieh zahlen. Nebenbei bemerkt fehlt uns in Berlin nicht nur das geeignete Personal, sondern auch das notwendige Futter, das die Oefen bei Kraft erhalten muß. Berner kommt

noch hinzu, daß der Oefen schwerfällig und schlecht zu lenken ist, so daß das Dahengespinnne sich auf den Hauptstraßen dauernd in Gefahr befindet. Im Straßenbild Groß-Berlins wird sich der Oefenwagen kaum einbürgern; möglich, daß sich irgendein Fuhrunternehmer in der Außenstadt mit einem derartigen Gespann über die augenblicklichen Schwierigkeiten bei der Warenbeförderung hinweghilft.

Aus Furcht vor Wahnstau. Das „W. Z.“ meldet aus Wiesenthal (Hersgebirge): Die Lehrergattin Marie Seidel, deren Mann im Felde steht, tötete durch Versenken der Wäsche in die Elbe ihre beiden vierzehn- und dreizehn-jährigen Söhne aus Furcht vor Wahnstau.

Mordmord in Wien. Ein Privattelegramm meldet uns aus Wien vom 20. Januar: Gestern Nachmittag ist die Witwe Elise Loschig in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden worden. Eine Bedienerin ist dringend verdächtig, einen Mordmord an ihr begangen zu haben.

Zur Nachzahlung! Frau F. K. Krupp und Frau Krupp v. Dohlen und Dohlen haben bei der Goldankaufsstelle in Offen wertvolle Goldgegenstände und bei der Diamantenregie des südwestfälischen Schutzgebiets in Berlin seltsame Juwelen und Schmuckstücke zur Verwertung im neutralen Ausland eingeliefert und den ganzen Erlös wohltätigen Zwecken angeführt, und zwar dem Preussischen Landesverein vom Roten Kreuz 20 000 Mark und dem Kriegsliebesdienst der Stadt Offen 112 000 Mark.

Gitterbrand. Infolge einer Kesselerplosion brannte, wie der „Oberschlesische Wanderer“ berichtet, in der vergangenen Nacht die Gitter-Hütte in Mülheim in Oberschlesien, der Bergwerksgesellschaft Georg v. Gieseler Erben gehörig, nieder. Der Schaden wird auf 2 Millionen Mark geschätzt.

Explosion in Spandau. Samstag früh fand im Feuerwerkslaboratorium Spandau eine Explosion statt. Der angerichtete Schaden ist nur gering. Die Betriebsführung unbedenklich. Die Zahl der Toten beträgt leider 10, die der Verletzten 20.

Letzte Drahtnachrichten.

Ernstste Lage in Petersburg.

Wien, 22. Jan. (Eig. Tel. Berl. Bln.)

Der „Secolo“ berichtet aus Petersburg: Der Militärbezirk Petersburg ist am 18. Januar den Bestimmungen des verschärften Schutzes, die etwa denen des Standrechts entsprechen, unterstellt worden.

Maschinengewehre für die Polizei bereitgestellt.

Budapest, 22. Jan. (Eig. Tel. Berl. Bln.)

Der Berichterstatter des „W. Z.“ meldet, daß die Lage in Petersburg nach übereinstimmenden Nachrichten als ernst bezeichnet wird. Die Polizisten sind mit Maschinengewehren ausgerüstet. Von der Front wurden Offiziere in die größeren Städte beurlaubt um die Polizisten in der Bedienung dieser Waffe zu unterrichten. Die Maschinengewehre wurden in den Häusern der belebtesten Straßen untergebracht, damit die Demonstranten wirksam beschossen werden können.

Die neue „Möwe“.

Amsterdam, 22. Jan. (Wolff-Tele.)

Reuter meldet aus Rio de Janeiro: Man glaubt, daß die neue „Möwe“ Kiel unter dänischer Flagge verlassen hat und eine Deklaration von Neu führt, unter der die Bewaffnung verborgen war.

Englischer Transportdampfer sinkend.

Haga, 22. Jan. (Eig. Ber., Bln.)

In Rotterdam Schiffsverkehrskreisen verlautet, daß in der Nacht vom 20. Januar drohliche Hilfssignale im Kanal ausgesendet wurden. Es handelte sich um einen englischen Transportdampfer mit 1800 Soldaten, der auf eine Mine aufgelaufen und in fluktuendem Zustande war.

Verantwortlich für Vollst. und Redaktion: H. C. Eisenberger, für den äußeren repräsentativen Teil: Hans Schaefer. Für den inneren repräsentativen Teil: H. C. Eisenberger. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungsdruckerei G. m. b. H.

Vorläufige Witterung für Dienstag, 23. Januar.

Vorläufig keine Änderung.

Milchversorgung.

Die Inhaber von Milchkarten — ausschließlich der blauen mit Querschrift — die noch keinen Lieferanten gefunden haben, wollen sich

**Montag, den 22. Januar, oder
Dienstag, den 23. Januar**

auf dem städtischen Milchverteilungsamt, ehemaliges Museum, Zimmer 25 melden.

Die Brotausweisarten sowie beide Stücke der Milchkarten sind mitzubringen.

Wiesbaden, den 20. Januar 1917.

Der Magistrat.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Ausgabe der Milchkarten für die Zeit vom 22. Januar bis 18. Februar 1917 am Dienstag, den 23. Januar 1917 im „Rastener Hof“ und zwar nach der Reihenfolge der Brotkarten-Nummern:

1 bis 600 9 bis 10 Uhr vormittags
601 bis 1200 10 bis 11 Uhr vormittags
1201 bis 1656 11 bis 12 Uhr vormittags.

Es wird dringend erlitten, die Reihenfolge einzuhalten. Die Ausbändigung der neuen Karten erfolgt gegen Zurückgabe der alten Stammlisten; auf der Stammliste muß der Inhaber seinen Namen vermerkt haben; fehlt der Name, so darf der Umtausch nicht erfolgen.

Nach erfolgter Ausbändigung sind die Karten sofort nachzusuchen, spätere Einwendungen können nicht berücksichtigt werden.

Sonnenberg, den 20. Januar 1917.

Der Bürgermeister. R. K. K.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 22. Januar. Abends 7 Uhr.
(Zuschau- und Preisbilde sind aufgehoben.)
Zum Behen der Künste u. Künste-Verständnis und Unterstützung der Mitglieder der Königl. Theater-Gesellschaft.
Drittes Symphonie-Konzert.
des Königl. Theater-Orchesters
unter Leitung d. Kapellmeisters Herrn Professor Franz Wannerhacht
und unter Mitwirkung der Frau Kammerfängerin Sigrid Hoffmann-Engeln (Alt) von der Königl. Hofoper in Stuttgart.

- Program:**
1. Zum Gedächtnis des Komponisten (geb. 16. 12. 18): Ouverture zur Oper „Kriegsruhm“. Bernhard Schölk.
2. Konzert-Musik. (Zusammenstellung von Herrn Kammerfängerin Hoffmann-Engeln.)
3. „Königin Math, die Trübsinnige“, Scherzo aus „Rosa und Julia“, dramatische Fiktion für großes Orchester: A. Berlioz.
4. Altkönigliche Lieder (1700-1800) am Klavier: a) Hoffnung E. Reichardt (1700-1800). b) Der Wächter, von. Bach (1714-1788). c) Der Rosenkranz, von. Schütz (1700-1814). d) Die rechte Stimmung, Maria, G. F. Telemann (1681-1707). e) Maria auf dem Berge, Altes Schlesisches Volkslied (1700). Frau Kammerfängerin Hoffmann-Engeln.
5. „Aus der neuen Welt“, Sinfonie Nr. 5 (Emill) op. 96 für großes Orchester. Anton Dvorak. — 1. Adagio. — Allegro molto. — 2. Largo. — 3. Scherzo. — Molto vivace. — 4. Allegro con fuoco.
Ende etwa 9 Uhr.

Residenz-Theater.

Montag, den 22. Januar. Abends 7 Uhr.
1. Kammermusik-Abend.
Gastspiel des Groß. Hessischen Hofkapellmeisters Herrn Rudolf Weidner vom Hoftheater in Darmstadt.
Neuphil.
Zuspiel in 2 Akten von Karl Goldstaub.
Spielleitung: Herr Weidner.
Ende 9 Uhr.
Wochenplan. Dienstag, den 23. Januar, abends 7 Uhr: Die Schindler. — Mittwoch, 24. Jan., abends 7 Uhr: Die Schindler. — Donnerstag, 25., abends 7 Uhr: Marcel Salzer-Abend. — Freitag, 26., abends 7.30 Uhr: Volkstheater: Der Kometenkreuzer. — Samstag, 27., abends 7 Uhr: Vorprogramm. — Sonntag, 28. Jan.

Kurhaus Wiesbaden.

Montag, 22. Januar:
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Stadt. Kurkapellmeister.

- Ouverture zu „Pique Dame“ Suppé
- Zwei spanische Tänze Moszkowski
- Die schöne Amazone, Charakterstück Löschhorn
- An der schönen, blauen Donau, Walzer Strauss
- Ouvert. z. Op. „Die Puppe von Nürnberg“ Adam
- Morgenlied Schubert
- Fantasie aus der Oper „Der Waffenschmied“ Lortzing
- Herzog Alfred-Marsch Komzak.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Stadt. Kurkapellmeister.

- Ouverture zur Oper „Der schwarze Domino“ Auber
- Andante Vieuxtemps
- Fant. a. d. Op. „Der Barbier von Sevilla“ Rossini

- Eine kleine Nachtmusik Mozart
- Ouvert. z. Op. „Die Felsenmühle“ Reissiger
- Träumerei Schumann
- Fantasie aus der Oper „Oberon“ Weber.

Kinephon Laus-Strasse 1.
Montag 20.-22. Januar 1917:
Elsa Desmond, die grösste Tänzerin in dem realistischen Lebensbild:
Das Rigaretten-Mädel.
Doritt Weizler
in dem übermühten Schwanen:
Doritt bekommt 'ne Lebensstellung

Thalia-Theater.
Strassgasse 12. Fernruf 6137.
Bismarck u. arth. Lichtspielhaus
Montag 20.-22. Januar 1917:
Heldentatung!
Goldsteine.
Aufführung Schwanen.
Richard Schmidt für's Tüftel.
Zuspiel in 2 Akten.

Germania - Lichtspiele
Schwalbacher Strasse 57.
Montag 20.-22. Januar:
Elsa, die Löwentänzerin!
Bismarck u. arth. Drama
in 4 Akten.

Germania - Theater

Schwalbacher Strasse 57.

Von Heute bis Dienstag!

Lulu, die Löwentänzerin

In der Hauptrolle:

Molly Wessely, Residenztheater, Berlin.
Der grösste Sensations-Schlager der Gegenwart
in 4 Akten.
Jeder Besucher erhält den Text zu dem Film an der Kasse sowie bei den Portiers gratis.

Wem gehört das Hemd?

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Vorzügliches Beiprogramm.

Voranzeige: Ab Samstag, den 27. Januar:
Uraufführung des I. Films
aus der Urban-Gad-Serie

John Rool

aus den Erlebnissen des Detektiv Harry Higgs.
Samstag, 3. Febr.: Homunkulus III. Teil.

Künstler-Konzert.

Spangenberg'sches Konservatorium

Wilhelmstr. 16 für Musik Fernruf 749.

Mittwoch, den 24. Januar, abends 8 Uhr

in der Aula des städt. Lyzeums I (Schlossplatz)

Dritter musikwissenschaftlicher Vortrag

des Herrn Gymnasialdirektor Dr. Preisling

G. E. Händel und **Judas Maccabäus**

mit musikalisch. Erläuterungen (Klavier u. Gesang).

Karten à 1 M., Schülerkarten 75 Pfg. sind im Büro des

Konservatoriums, in der Musikalienhandlung H. Wolf, Wil-

helmstr. 16 und an der Abendkasse zu haben. 8646

Städtischer Verkauf

Bleichstraße 26.

Kleine Schollen das Pfund M. 0.65

Gewässerter Klippfisch M. 0.60

das Viertelpfund

Geräuch. Steinbeißer M. 0.45

Geräuch. Walfischfleisch M. 0.75

6042

Stadt. Verkaufsstellen

Bleichstraße 26,
Adolfstraße 1,
Bertramstraße 25,
Helenenstraße 25.

Geräuchertes Walfischfleisch

das Viertelpfund 75 Pfennig.

Für Wirte und Wiederverkäufer offerieren wir freibleibend
Wagners Glühweinextrakt. Aus reinen Säften und Rotwein-
extrakt hergestellt an einem Teil Saft und 5-6 Teile beheiz-
oder kaltes Wasser, geben ein vorzügliches Getränk oder Beiz-
getränk. Zum Detailverkaufspreis von 20 Pf. per zwei Beuteln
Glas. Alleiniger Hersteller: Gebr. Wagner, Sonnenberg, Tele-
phon 2411.

Mit la

Ledersohlen

bekommen Sie Ihre Schuhe und Stiefel besohlt,
in nur sauberer Ausführung, Handarbeit, 8020

Wellrichstraße 33, Laden

Herm. Bodel, Schuhmachermeister.

Montag und Dienstag werden wieder Arbeiten
angenommen.

Ich erteile von jetzt ab wieder Unterricht in
Gesang (Methode Garcia) und Atemgymnastik.

Gerda Hartwig, Konzert- u. Orationsängerin
Edenförderstrasse 1, l., Ecke Lahnstrasse.

Zu vermieten

Der Wohnungszweiger der „Wies-
badener Neuesten Nachrichten“, ent-
haltend über 60 Wohnungen usw.,
erscheint regelmäßig in der
Dienstag- und Samstag-Ausgabe.

Sebanstr. 2. Köhne große 3-3-
Boden, a. f. o. l. p. v. 8001
Zusatzstr. 6. 2. ar. Zimmer und
Küche mit Gas, Barriere voll-
m. Stall, monatl. 7000. 10083

Offene Stellen

**Tüchtiger selbständiger
Dreher**

als Vorarbeiter für die Be-
arbeitung von 7,5 cm Ø. Gr. 14
(11) gesucht. 8644

Julius Rühmelt, Mainz.
Tücht. Herren-Friseur

ge sucht. 8588
Dietrich Dorn, Grenzplatz 34.

Lehrling

mit gütlich. Bedingungen gesucht
Johannes Rott
Kücherei unter den Eichen.

Zuverlässigen Ackerknecht
sucht. 7873
Koch, Schiersteiner Str. 54.

Wir suchen 8546

Taufmännliche Lehrlinge

mit guter Schulbildung u. bittet
Bewerber, sich bei uns zu melden.

Kaufmännlicher Verein
Zusatzstr. 26.

Abteilung Stellungsvermittlung.

Friseur-Lehrling

Braver Junge kann zu jeder-
zeit eintreten bei Jakob, Rhein-
gauer Strasse 11. 10078

Hausbursche

ge sucht. 10086
Julius Rühmelt, Mainz.

Tüchtige Frauen

für leichte Arbeiten bei ange-
messener Vergütung gef. Näh.
zu erfahren bei 10242

Einfach. solid. Mädchen

weiches Liebes zu Kindern hat, für
alle Hausarb. zu Anfang Febr.
ge sucht. Brod, Röhrestr. 7, Laden.

Leiharbeitlerin

wirklich erste Kraft,
für dauernde Beschäftigung gef.
Johanna Roth, Mainz.
Kle. Universitätsstr. 21.

Alleinmädchen

das Kochen kann, für kl. Haus-
halt zum 1. Februar gesucht
8611 Schilbach, Reilmstr. 9.

Einf. Ar. od. br. Mädchen
für alle Hausarb. u. 1. Febr. gef.
Koch, die etwa 100. Witten.
Heberstr. 27. 8676

Gez. Extraktung d. Mädchen
tucht. zuverläss. Kleinmädchen.
das Koch kann, gef. Martine, 8594
Reinholdstr. 2, l.

Eine alleinb. Ältere Person
in häuslicher Haushaltung zum
1. Febr. gef. Vermittlungsbüro
Tilkenstr. 1. 10079

Wohnung od. Mädchen
Dr. 27. 1. St. l. 8634

Einf. Mädchen gef. G. Witten,
Reinholdstr. 2, l. 10079

Stellengesuche

Staatlich anerkannte

Schwester

30 Jahre alt, 9 Jahre tätig in
der allgemeinen Kranken- und
Säuglings-Pflege ausgebildet,
mündig, passender Wirkungskreis
oder Privatpflege. Schwester
Wilmshelm in Schierbach bei
Rückersbach. 8620

Tiermarkt

Ruh mit Kalb

zu verkaufen. 8647
Wedenbach Nr. 62.

Wicht. aus. Milchkühe, sowie
Kerle u. Kälber, sowie a. v.
Plattner Strasse 38. 10095

Kauf-Gesuche

Eide, Lunden, Reutich
Metalle, Platten aller Art,
Zettfort, Weinfort, Stroh-
hüllen, Aiken, Häfer

kaufst hies zu höchsten Preisen

Acker, 8009

Wellrichstr. 21, Hof

Bitte Postkarte.

Ganzer

Nachlaß

auch gute einzelne Möbel, gegen
gute Bezahlung zu kaufen gef.
Offerten unter R. 81 an die Ge-
schäftsstelle 38. 8629

Altertümer, Kunst, Bild, etc. bis
19. Jahrh. u. alte Möbel, Kunst-
G. Ruffner, Adolfsstr. 7, 2. 8604

Ausgabe von Fleischkarten.

Die Fleischkarten für den Monat Februar werden
nur gegen Vorlage der Protokollkarte sowie der neuausge-
gebenen (braunen) Markenausgabekarte und Rückgabe der
Stammabschnitte der Januararte ausgeben.

Die Ausgabe erfolgt am Montag, den 22. Januar 1917
unter a-a näher angegeben.

a) an Privathaushaltungen
in den Läden der hiesigen Metzger und zwar für die Haushal-
tungen mit den Anfangsbuchstaben

A-D	vormittags 8-10 Uhr
E-H	10-11 "
I-L	11-12 "
M-Q	nachmittags 2-3 "
R-S	3-4 "
T-Z	4-5 "
A-Z	5-7 "

Jede Haushaltung muß ihre Karten bei demjenigen Metzger
abholen, dem sie als Kunde angeschlossen ist. Ummeldungen an
andere Metzger sind nicht statthaft. Nur die feierlichen Kunden
des städt. Fleischverkaufsladens No. 21 müssen sich auf an-
dere Metzger ummelden, da dieser Laden für die Privathaushal-
tung geschlossen wird. Zum Nachweis der Ausgabekarte der
Fleischkarten haben die Metzger auf der Markenausgabekarte
den vorgeschriebenen Vermerk einzutragen.

Alle Haushaltungen, welche aus irgend einem Grunde mit
die der Protokollkarte auf ihrer Protokollkarte entsprechende
Anzahl von Stammabschnitten abliefern können, dürfen bei der
Metzger überhaupt nicht abgefordert werden, sondern müssen
sich am Verkaufsstand während der üblichen Dienststunden an der
Stadt. Kartenausgabe Wilhelmstr. 24/26, Zimmer 3, wenden.

b) an Anstalten, Hotels usw.

für die Anstalten und das Personal bei dem Lebensmittel-Ver-
teilungsamt für Anstalten usw., Wilhelmstr. 24/26, Zimmer 25.

c) an die hiesigen Truppenteile.

für die ausquartierten Militärpersonen ebenfalls bei dem aus-
gegebenen Verteilungsamt.

d) an Militärpersonen auswärtiger Truppenteile
bei unserem Lebensmittel-Verteilungsamt, Wilhelmstr. 24/26,
Zimmer 45.

e) an Kranke

für die Erneuerung der Zusatz-Fleischkarten bei dem Ver-
teilungsamt für Kranke, Wilhelmstr. 24/26, Zimmer 25.

Wiesbaden, den 21. Januar 1917.

Der Magistrat.

Planveränderung.

Dienstag, den 23. Januar 1917, vorm. 10 Uhr Versteigerung
im hiesigen Planveränderungsamt: 1 Plan, 1 Plan, 1 Plan,
Ausschreibung, 6 Pläne, 2 Pläne, 2 Pläne, 2 Pläne, 1 Plan,
mit Umbau, 2 Pläne, 3 Pläne, 1 Plan, 1 Plan, 1 Plan,
mündlich mit Plan, 1 Plan, 1 Plan, 1 Plan, 1 Plan, 1 Plan,
Glas- und sonstige Pläne und dgl. mehr, öffentlich an der
Hand zu verkaufen.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 22. Januar 1917.
Eiserl, Gerichtsvollzieher, Kaiser-Friedrich-Ring 10, Stad.